

n. 80, 35.

X 200 5087

2, 11<sup>a</sup>



Der  
in Brand und Aschen liegend- und seuffzenden  
Stadt

Alt-Dresden

Behmüthiges  
Klag- und Warnungs-Schreiben /  
An ihre hochmüthige und wohlüstige  
Schwester

Neu-Dresden /

Gegeben  
Am Tage ihres kläglichen Untergangs /  
war der höchstbetrübe 6. Augusti  
In den Zeichen- und Wundervollen 1685 sten  
Jahre.

Io-Co-Serius.

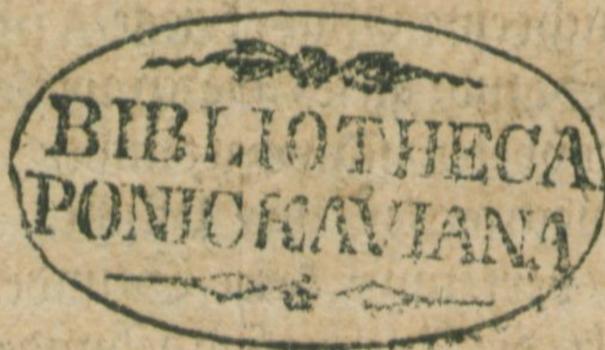
Ich will mit Feuer anstecken seine feste Städte und  
Mauren/ Jerem. 50, 51.

Sie sollen dem Feuer nicht entgehen. Das Feuer  
soll sie fressen. Ich will in ihr ein Feuer anzünden/ dasselbe  
auffblasen/ ihre Häuser mit Feuer verbrennen / Ezech. 15,  
20. 21. 23.

Ich will Feuer schicken ins Haus Hasael / in die  
Mauren zu Gaza, jen Zor, und Theman, Moab, Juda, und  
anzünden die Mauren Rabba, Amos 1, 2.

Ihr Huren-Lohn soll mit Feuer verbrandt werden/  
Mich. 1.

spricht der Herr.





**I**n/ Schwester/ diesen Brieff aus der verbrand-  
ten Hand/  
Zum Zeichen letzter Treu/ und als ein wahres  
Pfand/  
Das ich auch bis in Tod dir bin beständig blieben/  
Ob zwar an deinen Orth fast laulich war das lie-  
ben;

Doch ließ ich gar nicht ab/ es blieb mein altes Herz  
Dem deinen unverfälscht in Freuden und in Schmerz/  
Der mich/ ach! Schwester/ hat/ ganz unerhört/ betroffen/  
Wer hätt' am Morgen doch diß Unheil sollen hoffen?  
Da weder Blik noch Sturm umb unsre Gegend war/  
So stund' unsichtbar schon vor mir die Toden-Bahr.  
Ich hochbetrübttes Weib! an allen Orth und Ecken/  
Die der erzürnte HERR hat wollen überdecken  
Mit seinen starcken Grimm/ der meine Liebligheit *Thr. 4, 11.*  
In einen hui gestürzt/ den Ruhm der alten Zeit/  
Alm Tage seines Zorns/ der als ein Feind verheeret/ *Thr. 1, 12.*  
Ja seine Wohnung selbst von Grund aus umbgekehret/  
Dhartes Donner-Wort: Des HERRN Haus ist hin/  
So ist es billich auch/ daß ich nicht mehr hier bin.  
D Feuer von dem HERRN/ D seines Eifers Flame! *Num. 16, 35.*  
Die ganz vertilget hat die Wurzel mit dem Stamme/  
Weh mir/ die Sodom gleich ja durch und durch verbrandt/  
D/ Schwester/ mercke doch/ wie schwer/ wie schwer die Hand/  
So hoch vom Himmel her zerschmettert meine Festen  
Ohn allen Unterscheid/ die schlechten mit den besten/  
Die GOTT so sehr gestrafft/ schau meiner Kinder Heer  
Nunmehr nach Brodte geh'n/ weil ich so hoch und schwer *Thr. 4, 4.*

Durch Sünden mich vergriff; So muß ich mich auch kräncken/  
Und aus dem Taumel-Kelch mir redlich lassen schencken/ Es. 52, 22.  
Bricht ist die Morgenröth in ihren Purpur an/  
So tritt die Thränen-Fluth auff ihre alte Bahn/  
Und wenn die dunckle Nacht die Mutter der Gestirne  
Den stillen Welt-Kreis deckt/ so wird mir mein Gehirne  
Von heulen wußt' und matt/ weil meine Lagerstatt  
An statt der weichen Bett' nur Brand und Steine hatt.  
Schau' in die näh' und fern' du siehest keine Gassen/  
So hat des HErrn Feur gar nichts nicht stesen lassen/  
Denn er war selbst in Wind/ und seines Eifers Macht/  
Sonst keines Menschen Arm hatt' es so weit gebracht;  
Drum war hier Menschen Fleiß und Hülf' auch ganz vergeblich/  
Die Sache war zu hoch/ die Sünden zu erheblich/  
So mußte diese Gluth auch wunderbarlich seyn/  
Weil vor ihr nicht bestund noch Eisen/ Stahl und Stein/  
Es schien vor solcher Flamm der Stein zu Stroh werden/  
Weil Holz und was dem gleich/ man nicht mehr spürt' auf Erden.  
Geh/ sihe/ gläubst du nicht/ nur meinen Tempel an/  
Mein Herze bricht mir/ ach! wenn ich gedencke dran/  
Kein Splitter wird dir nicht vor dein Gesichte kommen/  
So reine hat der Grimm des HErrn es weg genommen/  
Wo ist/ HERR/ Dein Altar/ wo bleibt dein Lob-Gesang/  
Wo Deiner Cankel Zier/ wo ist der Glocken-Klang?  
Das ich und meine Brut vielmahlen wohl verachtet/  
Und nur an dessen statt nach Zeitlichen getrachtet/  
So kömt der Glaube mir/ ach! allzusehr zu hauß/  
Weil alles alles ist auffeinmahl alles aus.  
Ich bin Zeboim dort/ und Adama recht worden/  
Man schreibet mich nunmehr Sodom' in deinen Orden/  
Ach! Schwester/ schau die Flur/ die Jammer-volle Stadt/  
Die nichts als Stanc und Roth in ihren Umbkreis hat.  
Es ist ja fast kein Stein mehr auff den andern blieben/  
O schreckliches Gericht! Nachdenckliches Betrüben!

So wird des H Erren Wort/ so wird die Drohung wahr/  
Wenn sie nicht hören will die sehr verhärtete Schar. (den/  
So muß man/ auch zum Spott/ zum Hohn und Scheusaal wer-  
So muß man seyn vertilgt von der verfluchten Erden/  
Wenn Gott in seinem Grimm ein Land und Stadt verflucht/ Jer.  
Wenn Groß und Kleiner bleibt verstocket und verrucht. 23. 19.  
Allein/ O Schwester/ wie / wie ist dir doch zu Sinne?  
Verzeihe mir daß ich zu reden so beginne:  
Leid' ich diß von dem H Erren denn wohl vor mich und dich?  
Vor mich alleine denn? Ach! so berichte mich.  
Ich sorge du und ich/ ich sag es unverhohlen:  
Wir beyde trugen stets hierzu das Holz und Kohlen/  
Daraus die Flamm' erwuchs / wer aber mehr gethan  
Zu solchen grossen Brand / seh nur sich selber an?  
In kleinen Städten sind zu weilen kleine Sünden/  
In grossen sind fürwahr der selben mehr zu finden/  
Sieh dich nur selber an und deine Büberen/  
Und sag ob nicht mein Wort die klare Wahrheit sey?  
Exempel sind zur hand/ unnöthig anzuführen/  
Ach daß doch dieser Fall möcht manches Herze rühren!  
Wer ist nun Ahala/ und wer Ahaliba/ Ezech. 23.  
Wer ist Jerusalem und wer Samaria?  
Bin ich es oder du/ O Schwester/ sags von Herzen/  
So wirst du durch diß Wort fast lindern meinen Schmerzen.  
Hat deine Missethat erreget diesen Brand/  
Hast du/ hats Herr und Knecht/ hat es das ganze Land  
Durch seine Schuld gemacht? den Untergang erreget/  
Und meine Herrligkeit ins Todes-Staub geleet?  
Die meine weiß ich wohl/ und ist nunmehr für mir/  
Wiewohl/ ach! allzu spat/ die Reibe gilt nun dir.  
Denn deine Schuld ist treum was grösser als die meine/  
Drumb/ Schwester/ rath ich dir/ Ach! klage ja / und weine/  
Ich sorge/ Blut und Brand/ Schwert/ Hunger Pest und Noth  
Steht schon auff dich gerüst/ und dreuet dir den Todt.

Wenn deine Heuchelen in Sack und in der Aschen/  
Den Unflath und den Schlamm nicht von sich wird abwaschen/  
Der dir so fett und dick umb deine Stirne klebt/  
Schau wie Damocles Schwerdt ob deiner Scheitel schwebt.  
Du hattest sonst den Ruhm vor andern Städten allen/  
Der Himmel hatte selbst an dir ein Wohlgefallen  
Und deiner frommen Zier. Du wahrst die schöne Stadt/  
Von der ein iederman vorhin gesaget hat:  
Du seyst des Landes-Lust/ die Fürstin Teutscher Erden/  
Des Himmels Nachbarin / der nichts mögt gleicher werden/  
Ein Garten deins Herrn/ da Gottesfurcht und Zucht  
Ihm hatte Sitz und Ruh vor andern ausgesucht.  
Nun spricht man: Wie ist doch die Stadt zur Huren wordē / *Es 1.*  
Die wunderschöne Stadt? Verläst sie so den Orden/  
Darein der grosse Gott Sie/ treu/ gesezet hat/  
Und bricht so Seinen Bund/ wie wendet sich das Blatt?  
Ach freylich war von dir und mir ganz ausgebannet  
Zucht/ Tugend/ alle Scham. Es hat uns übermannet  
Gomorrhens Laster-Gift/ drum ist mit mir nun aus;  
Allein bey dir sieht noch manch Laster-Drache raus.  
Von eben dir allein hab' ich den Gift bekommen/  
Der mir in einen Bliß das Leben hat genommen/  
In dir wirckt er annoch/ und brauchst du Mittel nicht/  
So schau wie bald dein Leib zerberstet und zerbricht.  
O freche Ahala! die übel mich gelehret/  
Dadurch mein unterstes zu oberst ist gekehret/  
Von dir/ ich sag' es frey/ hab' ich/ Erst / Sicherheit/  
Verachtung Gottes Worts/ dann/ Scheu vor Erbarkeit/  
Den schñöden Hoffarts-Dant und übermenschlichs Huren/  
Den steten Ehebruch/ der allen deinen Fluren  
Noch Kletten gleich anhängt / und was noch mehr/ gelernt/  
Ach hätt' ich mich bey Zeit von deiner List entfernt!  
So wär' ich zweiffels frey bey guten Tagen blieben/  
So hätte mich der Zorn des H. Carn nicht auffgerieben.

O Schwe

**D** Schwester / böser Arth / die sich an alle hängt /  
Und ihren geilen Leib so manchen Buhlen schenckt.  
Die alle Gottesfurcht verwegen weg geschmiessen /  
Und ihren schönen Schmuck zertreten und zerrissen /  
Daher ihr Priesterthum geht traurig und verhüllt / *Thr. 1, 4.*  
Weil ihre Prophecey nicht das geringste gilt;  
Deshalben auch diß Feur vom **H**Erren angegangen / *Num. 11.*  
Das euserste hat ja zu brennen angefangen  
Ach! ist schon gang verbrandt. Ach! unsre Missethat /  
**D** Schwester böser Arth / dieß ausgewireket hat.  
Soll mein Exempel dir denn nicht zur Warnung dienen /  
„ Soll manches Wunderwerck / so hin und her erschienen /  
„ Und noch biß ieko wehrt / erweichen keinen Sinn?  
Geht mein Gedächtnis denn bey dir so über hin?  
„ Ich spüre keine Reu' du blössest deine Brüste  
„ Die Huren-Brüste die / du pflegest deiner Luste /  
„ Noch ungescheuet / gleich wie ich vorhin gethan /  
Du ruffst noch stets zu dir so manchen Schand-Galan.  
**D** Schande! sehet doch die Crone vieler Städte /  
Die bettet täglich ihr ein frisches Huren-Bette /  
Der Keuschheit zum Verdruß / so längst vor **D**ottes Thron  
Auff ihren Knien liegt / und klaget solchen Hohn.  
Dein Leib ist ein Cloac der Huren-Jäger worden /  
Drauff gehet wer nur kömt / von Ost / West / Süd und Norden /  
Manch ehrliche Matron ist voller Furcht und Scheu /  
Daß sie das Feuer nicht ergreiffet der Hurerey.  
**D** altes Sodoma / man hat von deiner Aschen  
Auff diese Stadt gesät / wer kan die Hände waschen  
Von solcher Büberen? Du bist ein rechtes Tuch  
Das man verbirgt / du starrst / von lauter Ehebruch.  
Daher ist auch nunmehr aus unsern Mauren gangen  
Die reine Gottesfurcht / der Frommen ihr Verlangen /  
Gerechtigkeit ergreiffet den weissen Bettelstab /  
Und Wahrheit ist vorlängst gewandert in ihr Grab:

Der

Der Fried und Ruhe stehn und sehen her von ferne/  
Und wolten gerne noch/ ach gerne/ gerne/ gerne  
Umb deine Mauren seyn/ wenn man nur selber wolt/  
Allein es scheint/ man fleucht das edle Friedens-Gold.  
So kans nicht anders seyn/ daß nun der Laster-Schaaren  
Von Abgrund selbst herauff mit Hauffen sind gefahren/  
Der blaue Pfauen-Schwanz die Hoffart geht voran/  
Und bricht mit aller Macht den andern ihre Bahn/  
Der Diebstahl kömt hernach gang frech daher gegangen/  
Und will sein Meister-Recht bey dir nunmehr erlangen/  
Viel tausend Proben hat er schon in dir gethan/  
Er rühmt sichs/ Huren gleich/ daß es hört iederman.  
Kein Tag und Nacht vergeht/ daß nicht in allen Gassen  
Sich Diebe groß und klein mit Hauffen blicken lassen/  
Bricht ist die schwarze Nacht zu unsern Fenstern ein  
So mag vergönnete Ruh auch nicht mehr sicher seyn.  
Man muß in steter Furcht und tausend Sorgen schlaffen/  
Ja vielmahl selbst der Hirt bey den verzagten Schaaffen  
Ist/ leider! kaum befrent/ daß ihm nichts werd' entwand/  
So/ Schwester/ stehts in dir/ so gehts durch alle Land.  
Doch übertreffen dieß noch mehr die Hurereyen/  
Die wenig/ wenig noch von ihren Giffit befreien/  
Es hat der kalte Brand von solcher Sucht verfehrt  
Das innerste Geblüt/ daß kaum ihm wird gewehrt.  
So volgt denn Brand auff Brand/ und endlich ewigs brennen/  
Darein wir alle so mit schlaffen Ziegel rennen.  
Durch Feuer und durch Brand liegt manches Land und Stadt/  
Das Gottes Feuer-Grimm/ wie mich/ vertilget hat.  
Er ist es/der ihm rufft. Er ist es/der es sendet/ *Amos. 7. 4. ib. 2. 4.*  
Er zündet es selbst an/ auch wenn er will/ es wendet/ *Ez. 20. 47. 48.*  
Er bläset selber drein/ daß niemand leschen kan/ *ibid. 22. 21.*  
Wie leider es gesehn bey mir ein iederman.  
Denn Er/der grosse Herr/ ist ein verzehrend Feuer/ *Deut. 4. 24.*  
Sein Zorn brent lichter loh'/ erschrecklich/ ungeheuer/ *Jer. 4. 7. 20.*  
Doch

Doch niemahl ohne Schuld/ der Sünden volles Maasß  
Reißt ihn zu solchen Grimm ohn allen unterlaß.  
So bald des Schöpffers wird durch Undanck nur vergessen/  
Und sein Gesetz veracht/ muß Feuer umb sich fressen/  
Er strafft die Grausamkeit/ mit Schwefel/ Blitz und Brand/  
Dem Unrecht und Gewalt ist gleiches zu erkant.  
Er hat Entheiligung des Sabbath's stets gerochen/  
Mit gleicher Feuers-Bluth/ die Tempel selbst zerbrochen/  
Wie leider hier zu seh'n/ der HERR verbrennt sein Hauß/  
Ach! Schwester/ was will doch noch immer werden draus?  
Die Hoffart raubt' das Feu'r auch seinem Elemente/  
Und warff' es auff uns zu/ daß es so hefftig brennte/  
Umb Ehebruch strafft GOTT so manches Land und Reich/  
Und machet es wie mich der blossen Erden gleich.  
Geh/ Schwester/ fragstu noch / woher dieß Feuer kommen?  
Die Ursach wird von mir nun sattfam seyn vernommen.  
Ist dieser Laster-Schwall nicht noch dein Schmuck und Zier/  
Damit du ganz verblindt noch prangest für und für?  
Schlag/ es ist hohe Zeit/ schlag in dich/ eh die Flammen  
Auch schlagen über dich/ gleich wie bey mir/ zusammen/  
Wirff allen Schmuck von dir/ die Spangen/ Stein' und Band/  
Und die gestickten Schuh' mit allen solchen Dant/  
Damit die krause Stirn nicht eine Glaze kriege/  
Und dann in Brand und Staub/ gleich wie ich arme/ liege/  
O Hütter/ ruffet laut/ Propheten/ schweiget nicht/  
Verrichtet/ wie ihr thut/ noch ferner/ eure Pflicht.  
Der HERRN Tag ist da/ versäumet keine Stunden/  
Der Arm steht ausgestreckt/ die Ruthen sind gebunden.  
Zur Unzeit oder Zeit/ schlägt mit den Waffen an/  
Propheten Mund hat ja manch grosses Werck gethan.  
Werfft alle Polster weg/ sagts allen ins Gesichte/  
Verkündiget mit Macht des HERRN nah' Gerichte/  
X X

Ez. 22, 1.

Hof. 8, 14.

Amos. 2, 4.

Am. 1, 12.

Ezech. 22, 29.

Jer. 17, 27.

Jer. 50, 31.

Hiob. 31, 12.

Es. 3, 23.

v. 24.

Brennt

Brennt mit der heiligen Gluth die kalten Herzen an/  
Und leitet sie mit Ernst/ auff der Erkantnis Bahn/  
Wer weiß/ Gott mögte sich bestimmen und befehlen/ *Jon. 3, 9.*  
Und reuen seiner That/ die Busse kan es wehren/  
O Schwester/ werde doch/ zu einem Ninive/  
Und thu' dir rechtes Ernsts/ in Sack und Aschen weh.  
Ihr Sions-Wächter rufft/ rufft aus Gebeth und Fasten/  
Bey dem gedrohten Weh' soll Vieh noch Menschen rasten/  
Die Hohen fangen an/ die Knechte folgen nach/  
Ich wett' / es wird verwehrt/ das nahe Ungemach.  
Wer aber/ wie es pflegt/ wird meine Schrift verlachen/  
Ob dem wird ewiglich des H Erren Feuer wachen/  
Es wird des H Erren Zorn verbrennen sein Gebein/  
Und diese schwere Gluth auff seiner Seelen seyn.  
Ach mögten meine Wort' zu Donnerkeulen werden/  
Und schlagen in das Herz der Hirten mit den Heerden:  
So würde Stadt und Land / wie Ninive befreyt  
Von der bedrohten Quaal/ und allen Herkeleid.  
Wenn aber Menschen Mund bey solcher Zeit will schweigen/  
Und lassen sein Gebeth nicht nach den Wolcken steigen;  
So müssen Staub und Stein ja selbst den Priester seyn/  
Und predigen/ eh' noch das Wetter bricht herein.  
Denn ich vergesse nicht des grausamen Exempels/  
Ach ich vergesse nicht des allerliebsten Tempels/  
Ach ich vergesse nicht des H Erren Feu'r und Heerd/  
Das auch sein grosser Grimm von Grund aus umbgekehrt.  
Ein warhafft Zeichen ist/ wenn Gott ist weg will wandern/  
Mit seinen heiligen Wort von einem Orth zum andern/  
So braucht er Kauffmanns-Arch/ Er machet alles rein/  
Nimmt seine Wahren weg/ und schlägt die Buden ein.  
Wer steht nun für den Riß/ wer heilet Josephs Schaden?  
Ach heulet/ wein't und fleh't/ ach bittet doch umb Gnaden/

Das

Das unsers Herzens Trost Sein heilig-hohes Wort  
Das schön-und helle Licht noch bleib' an diesen Orth/  
Das hier und da sich schon mit Hauffen weg begeben/  
So/ daß wir zwischen Furcht und steter Hoffnung leben.  
Weil aber dieß ein Werck/ so nicht in unsrer Macht  
Als Menschen-Macht besteht; So hab' ein ieder acht/  
Und bitte von dem HERRN/ daß Er ihn mögt bekehren/  
Gebiethen seinem Grimm/ und allen Ubel wehren.  
Darzu denn auch sehr viel vor allen helffen kan/  
Wenn/ Schwester/ deine Hand giebt willig jedermann  
Was mich sonst Mutter heist/ laß deine Bächlein fließen  
Nun auch in meinen Schooß/ laß ste sich übergießen  
Freygebig/ willig/ mild/ es recket selbst die Hand  
Der fromme GOTT dir dar/ und nimmt es als ein Pfand  
Der Buß' und Reue hin/ glaub' er wird deinen Mauren/  
Darumb auch günstig seyn/ und lassen länger tauren/  
Bann' st du der Laster-Schaar mit Schwert und Strange raus;  
So bleibest du wohl stehn; so blühet Stadt und Haus.  
Wie aber meine Zier zum Acker müssen werden/  
Darauff der HERR gepflügt mit seinen Feuer-Pferden/  
Die Furchen lang gemacht/ daß ietzt ein dürres Land Psal. 123.  
Stein-Hauffen nur zu sehn/ Staub/ Asche/ Koch und Sand;  
So werd' / ich traue GOTT/ und hoffe/ nach Versühnen/  
Gar balde wiederumb als eine Palme grünen/  
Es wird mein rauhes Land bald wieder tragen Frucht/  
Es wird gesegnet seyn/ da es sonst war verflucht/  
Es wird des Himmels-Huld sich wieder zu mir kehren/  
Ich werde wiederumb in seinen Tempel hören  
Die Thaten meines HERRN/ und frölich schauen an/  
Den schönen GOTTesdienst/ umb den es ist gethan/  
Dem alles möglich ist/ wird wieder die Reuieren  
Erneuern umb und umb/ mit tausend Segen zieren/

Prov.  
5. 16.

Es

Es bleibt doch wohl darben/ wen herglichs GOTT betrübt/  
 Den er auch widerumb recht herglichs treulich liebt.  
 Nach Wetter/ Sturm und Wind blickt wieder seine Sonne  
 Ich traue seiner Hülff/ Er ist mein Licht und Wonne.  
 Schreibt dieses/ Schwester/ dir/ die zwar verbrandte Hand/  
 So seh' ich doch wie GOTT/ sich zu mir hat gewandt/  
 Ich will aus aller Krafft auff GOTTES Hülffe hoffen/  
 Ich seh' / es steht schon weit die Gnaden-Thür mir offen;  
 Denn was der HERR in Grimm verderbt durch Krieg und  
 Brandt/  
 Das segnet Er gar bald mit tausendfacher Hand.

*Handwritten in blue ink:*  
 2/10 2047



n. 5



n. 80,35.

in Brand

Blag-  
An i

Am E  
In den

enden

ben/  
tige

angs/  
sten

2, 11<sup>a</sup>

Ya  
2087

